

Berufliche Integration von Menschen mit psychischen Erkrankungen durch ein Gartenprojekt

Wie empfinden die Gäste der CityFarm den Arbeitsalltag?

Roßbacher Clemens

Bachelorarbeit 2

Eingereicht zur Erlangung des Grades
Bachelor of Arts in Social Sciences
an der Fachhochschule St. Pölten

Datum: 25.08.2017

Version: 1

Begutachter: DSA Mag(FH) Martin Zauner, Msc

Abstract

Deutsch

In dieser Forschungsarbeit beschreibe ich die Möglichkeiten der Sozialen Arbeit, um Menschen mit psychischen Erkrankungen im Rahmen von Gemeinschaftsgärten beruflich zu integrieren. Dabei habe ich mir sehr genau das Projekt CityFarm der Emmausgemeinschaft angeschaut. Das Kernstück meiner Arbeit sind jedoch die persönliche Wahrnehmung sowie die Erfahrungen der Betroffenen innerhalb dieses Projektes. Ich habe die sozialwissenschaftliche Methode des narrativen Interviews, sowie die Systemanalyse nach Froschauer/Lueger für die Datenerhebung und Auswertung gewählt. Meine Ergebnisse zeigen, dass sich die Gäste der CityFarm in vielen Bereichen sehr gut betreut und aufgehoben fühlen. Ein weiteres Ergebnis ist die Umsetzbarkeit solcher Projekte für den Bereich Soziale Arbeit.

Abstract

Englisch

In this research project I describe which possibilities of social work can be used to integrate people with mental disorders at the labour market with the assistance of urban gardening in a community. Therefore, I have chosen the project "CityFarm" from the Emmausgemeinschaft. The principal heart in my work is the personal perception as well as the experiences of the affected persons within this project. I adopted the social-scientific method of the narrative interview and the system analysis of Froschauer/Lueger for the survey and evaluation. The customers are well guarded and feel comfortable as my results show. Moreover, it has turned out that such a project in the sector of social work is a very good possibility to integrate and support people with mental disorders in many different areas.

| Inhalt | Seite |
|---|-----------|
| 1 Einleitung | 1 |
| 1.1 Kapitelübersicht..... | 2 |
| 2 Forschungskotext | 3 |
| 2.1 SÖB - Tagestätte – CityFarm..... | 3 |
| 2.2 CityFarm Emmaus Gemeinschaft St. Pölten..... | 4 |
| 2.3 Feldzugang..... | 5 |
| 2.4 Fokus..... | 6 |
| 3 Forschungsdesign | 6 |
| 3.1 Forschungsinteresse | 6 |
| 3.2 Ziel der Forschung | 7 |
| 3.3 Interviewsetting | 8 |
| 4 Reflexion des Forschungsprozesses | 9 |
| 5 Vorannahmen | 10 |
| 6 Forschungs- und Detailfrage | 11 |
| 7 Begriffsdefinition | 11 |
| 7.1 Psychische Erkrankungen..... | 11 |
| 7.2 Gartenprojekt..... | 12 |
| 7.3 Berufliche Integration | 12 |
| 7.4 Gäste..... | 12 |
| 7.5 Erster Arbeitsmarkt..... | 12 |
| 8 Methodenwahl | 12 |
| 8.1 Erhebungsmethode | 12 |
| 8.1.1 Narratives Interview..... | 13 |
| 8.2 Auswertungsmethode..... | 13 |
| 9 Ergebnisdarstellung | 13 |
| 9.1 Arbeitsbedingungen | 13 |
| 9.2 Arbeitsmethoden CityFarm..... | 17 |
| 9.3 Methoden | 18 |
| 9.4 Probleme | 19 |
| 9.5 Was läuft gut? – die positiven Aspekte der CityFarm | 20 |
| 9.6 Persönliche Wahrnehmung der Gäste der CityFarm | 22 |
| 9.7 Nachbetreuung..... | 23 |
| 9.8 Image in der Öffentlichkeit..... | 24 |
| 10 Fazit und Resümee | 25 |
| 10.1 Was könnten nun solche Projekte im Bereich der Sozialen Arbeit bringen?..... | 27 |
| Literatur | 29 |

| | |
|--|------------------------------------|
| Daten | 30 |
| Anhang | 30 |
| Eidesstattliche Erklärung | Fehler! Textmarke nicht definiert. |

1 Einleitung

Im Rahmen meiner zweiten Bachelorarbeit möchte ich mich mit dem Thema der sozialen sowie der beruflichen Integration im Rahmen von Gemeinschaftsgärten auseinandersetzen. Was ist soziale Integration? Sozialer Integration wird vor allem eine höchst wichtige Bedeutung auf der individuellen Ebene zugeschrieben. Martschinek, Kopp und Ratz zählen die soziale Eingebundenheit neben den Bedürfnissen nach Autonomie und Kompetenzerfahrung zu den menschlichen Grundbedürfnissen (vgl. Martschinek et al. 2012,186).

Gemeinschaftsgärten sind Gärten, die von einer Gruppe von Menschen betrieben werden. Wichtige Aspekte sind jedoch neben dem „Gärtnern“ auch das gemeinsame Arbeiten, die Mitgestaltung eines Stadtteils, die Möglichkeit der Partizipation innerhalb einer Gemeinschaft sowie die Entwicklung eines gemeinschaftlichen Sinns.

Daher habe ich mich im Rahmen meiner Arbeit für bereits bestehende Gartenprojekte interessiert, also für Projekte, wo bereits eine bestimmte Zielgruppe im Vordergrund steht. Das können zum Beispiel ältere Menschen, Migranten und Migrantinnen, Kinder mit besonderen Bedürfnissen und auch beeinträchtigte Menschen sowie Personengruppen, die aufgrund von fehlenden Ausbildungen und schwierigen Lebenssituationen schwer in den Arbeitsmarkt zu integrieren sind, sein. Daneben gibt es auch viele Gartenprojekte im Sinne der Diversität, die verschiedene Gruppen von Menschen ansprechen.

Letztendlich habe ich mich für das Projekt „CityFarm“ der Emmaus Gemeinschaft in St. Pölten entschieden, das ich für meine Arbeit beforsche. Die „CityFarm“ ist ein Projekt der Emmaus Gemeinschaft in Kooperation mit dem AMS, der Justiz, dem Land NÖ und bietet eine Tagesstätte an.

Bei der Transitarbeit handelt es sich um eine befristete Arbeit (6 Monate) mit dem Ziel, Menschen im Rahmen eines vom Land NÖ geförderten sozialökonomischen Betriebs wieder in den freien Arbeitsmarkt, also den sogenannten ersten Arbeitsmarkt, zu integrieren. Dieses Projekt ist für Menschen ab dem 18. Lebensjahr nach einer längeren Arbeitslosigkeit möglich. Daher erfolgt die Zuweisung über das AMS. Im Bereich der Tagesstätte steht der Aufbau einer Tagesstruktur im Vordergrund. Das Tempo wird vom Betroffenen, von der Betroffenen selbst bestimmt. Im Gegensatz zur Transitarbeit gibt es im Rahmen der Arbeitstherapie keine Befristung des Aufenthalts.

In diesem Rahmen gibt es verschiedene Zielsetzungen, wie z.B. die Stabilisierung bei Krankheitsverläufen bei psychisch beeinträchtigten und diagnostizierten Personen, Suchtkranke, Personen mit bedingten Verurteilungen bis hin zu den ersten Schritten in Richtung Arbeitsmarkt.

1.1 Kapitelübersicht

Am Beginn meiner Arbeit beschreibe ich den Forschungskontext. Dieser setzt sich folgendermaßen zusammen:

- Beschreibung der Einrichtung von Emmaus Gemeinschaft St. Pölten und CityFarm,
- der Beschreibung des Feldzugangs,
- Beschreibung des von mir gewählten Fokus.

Im Kapitel Forschungsdesigns beschreibe ich

- das Forschungsinteresse,
- das Ziel der Forschung und
- das Interviewsetting.

Hierauf folgt eine genaue Beschreibung meiner beiden Interviewpartner und der Interviewpartnerin.

Das Kapitel vier beinhaltet die Reflexion meines Forschungsprozesses. Im 5. und 6. Kapitel werden meine Vorannahmen näher erläutert und die Forschungs- und Detailfragen aufgelistet.

Die Begriffsdefinition und die Methodenwahl sind in den Kapiteln sieben und acht beinhaltet.

Das Kernstück dieser Arbeit ist jedoch die Präsentation meiner Ergebnisse sowie mein Resümee in den Kapiteln neun und zehn.

Die Kapitel elf bis dreizehn beinhalten den Ausblick auf die Soziale Arbeit sowie das Quellen- & Literaturverzeichnis.

2 Forschungskotext

2.1 SÖB - Tagestätte – CityFarm

SÖB ist die Abkürzung für sozialökonomischen Betrieb. Da sich meine Forschungsarbeit mit dem Empfinden der Menschen, die an einem Projekt der beruflichen Integration im Rahmen eines sozialökonomischen Betriebs teilnehmen, erläutere ich eingangs den Begriff „sozialökonomischer Betrieb“.

Ein sozialökonomischer Betrieb dient dazu, landwirtschaftliche Produktion mit sozialen und therapeutischen Ansprüchen zu verbinden. Der Schwerpunkt liegt hier auf der Reintegration, Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt und der Förderung von psychischer Stabilität, die durch Arbeiten im gärtnerischen oder landwirtschaftlichen Bereichen erreicht werden soll.

Ein sozialökonomischer Betrieb (SÖB) ist ein unter anderem vom Arbeitsmarktservice (AMS) gefördertes, soziales Integrationsunternehmen, das zeitlich befristete Arbeitsplätze für Menschen, die schon lange dem Arbeitsmarkt ferngeblieben sind, zur Verfügung stellt. Diese sogenannten Transitarbeitsplätze sind für Menschen gedacht, die aus verschiedensten Gründen schon lange arbeitslos sind. Diese Maßnahme soll ihnen helfen, wieder auf dem ersten Arbeitsmarkt Beschäftigung zu finden.

Diese befristeten Arbeitsplätze in sozialökonomischen Betrieben sollen Arbeitsplätzen in profitorientierten Betrieben möglichst nahekommen, aber doch ausreichend geschützt sein, um die TransitmitarbeiterInnen Schritt für Schritt bei ihrem Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt unterstützen zu können. Zusätzlich zu diesem arbeitsmarktpolitischen Auftrag müssen sozialökonomische Betriebe (im Gegensatz zu gemeinnützigen Beschäftigungsprojekten) Sachkosten und insgesamt mindestens 20 Prozent aller Kosten durch Erlöse selbst erwirtschaften, indem sie Produkte oder Dienstleistungen zu den am Markt üblichen Preisen anbieten. Diese Verbindung von wirtschaftlichen mit sozialen und arbeitsmarktpolitischen Zielen ist im Vergleich zu anderen arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen eine Besonderheit von sozialökonomischen Betrieben.

Jedoch ist nur der kleinste Teil der in der CityFarm tätigen Personen im Bereich der Transitarbeit angesiedelt. Der Großteil der Gäste ist in der Tagesstätte eingeteilt. Hier

geht es vor allem um die Verbesserung der psychischen Befindlichkeit und der Strukturierung des Alltages. Dadurch sollen stationäre Aufenthalte verringert bzw. vermieden und den KlientInnen größtmögliche Selbständigkeit ermöglicht werden. In der CityFarm wird mit einem sehr stark ergotherapeutischen Ansatz gearbeitet. Dieser Ansatz geht davon aus, dass „tätig sein“ eine heilende Wirkung besitzt, die sich darin äußert, dass kreatives und gestalterisches Arbeiten im therapeutischen Rahmen die persönlichen Ressourcen der TeilnehmerInnen fördert und gärtnerische und kunsthandwerkliche Tätigkeiten den Selbstwert und die Lebensqualität verbessern. Die Teilnahme an diesem Projekt ist freiwillig.

Schwerpunkte der Tagesstätte:

- Tagesstruktur
- Arbeitstherapie
- Arbeitstherapie/berufliche Integration

Ziele der Tagesstätte:

- Stabilisierung und Verbesserung der psychosozialen und körperlichen Verfassung
- Verbesserung der Kompetenzen für eine berufliche Rehabilitation
- Erwerb sozialer Fertigkeiten durch Mitverantwortung in der Gemeinschaft

Durch die verschiedenen Arbeitsfelder sowie Aufgabenbereiche in der CityFarm ist eine gewisse Abwechslung für die TeilnehmerInnen geboten. Die Hauptschwerpunkte bilden jedoch die Gartenpflege am Gelände, der Gemüsebau und die Hauswirtschaft.

2.2 CityFarm Emmaus Gemeinschaft St. Pölten

„Cityfarming“ oder „urbaner Gartenbau“ wird seit einigen Jahrzehnten von immer mehr Menschen in größeren Städten betrieben. Es ist die Freude am gemeinsamen Gärtnern, die diese Menschen verbindet. „Mitten in der Stadt“ sind die Kleingärten grüne Oasen im städtischen Raum – wie auch die Emmaus CityFarm in St. Pölten.

Die Emmausgemeinschaft St. Pölten wurde 1982 vom Theologen und Sozialarbeiter Karl Rottenschlager mit der Intention gegründet, ein Auffangnetz für Haftentlassene zu schaffen. Heute bietet die Emmausgemeinschaft St. Pölten Einrichtungen für

Menschen in Krisensituationen in den Bereichen Wohnen, Arbeit und gesellschaftliche Integration an.

1998 wurde die heutige CityFarm unter dem damaligen Projektnamen „Gärtnerei St. Pölten Wagram“ gegründet. Dieses Projekt wurde finanziell vom BSB, dem Bundessozialamt für Behinderte sowie von der Diözese St. Pölten gefördert, die ein Grundstück zu Verfügung stellte. 2001 kam es zum Abschluss eines Vertrages mit dem Land Niederösterreich, der die Betreuung und Förderung von Menschen mit besonderen psychischen Bedürfnissen innerhalb eines Arbeitstherapieprojektes umfasst. Heute sind aus den ursprünglich 5 Transitarbeitsplätzen für Menschen mit besonderen Bedürfnissen und seit 2001 zusätzlich 5 Plätzen für Menschen mit psychischen Erkrankungen, insgesamt 28 Plätze entstanden. Diese haben folgende Angebote: Tagesstruktur, Arbeitstherapie und berufliche Integration. Zwei der wichtigsten Säulen auf dem Weg zur beruflichen Rehabilitation psychisch kranker Menschen, sind die Transitarbeit und die Tagesstätte. Die Gartenarbeit dient als therapeutisches Mittel. Laut Gabrielle Kellner (Ergotherapeutin & Leitung der CityFarm) fördert diese Tätigkeit die innere Ruhe sowie die Wahrnehmung des eigenen Körpers und die Konzentrationsfähigkeit. Durch die Teilnahme an diesem Projekt wurden Krankenhausaufenthalte um bis zu einem Drittel reduziert.

Im Durchschnitt nehmen die sogenannten Gäste zwei Jahre an dem Projekt in der CityFarm teil. Sie sind hier mit 32 Wochenstunden angemeldet und übernehmen Tätigkeiten in der biologischen Gartenwirtschaft sowie der Hauswirtschaft. In dieser Zeit wird mit den Gästen in den Bereichen, die ihre Vermittlung in den Arbeitsmarkt hemmen, gearbeitet. Es wird auch an der eigenen Selbständigkeit, am Erwerb von „soft skills“ und den persönlichen sozialen Kompetenzen mit den Gästen gearbeitet. In den ersten 10 Jahren lag die Vermittlungsquote in den ersten Arbeitsmarkt bei ca. 45-55 %.

2.3 Feldzugang

Nach Bortz & Döring, 1995 wird zwischen offenem, halboffenem und geschlossenem Zugang zum Feld unterschieden. Ein offener Feldzugang meint öffentliche Plätze - wie Bahnhöfe. Ein geschlossener Zugang zum Feld wäre zum Beispiel eine Psychotherapiepraxis oder eine Kinderwunschlinik, wo man nur durch einen Vermittler, eine Vermittlerin an Interviewpartner und Interviewpartnerinnen Zugang

findet. In meinem Fall ist der Feldzugang ein halboffener, da es sich um eine private, öffentliche Einrichtung handelt. Es gibt eine offizielle Ansprechperson. So konnte ich nach einem kurzen Gespräch mit der Leitung der CityFarm meine Absichten darlegen und wurde von ihr an eine Kollegin weiterverwiesen, mit der ich alle weiteren Möglichkeiten besprach. Nach dieser ersten Kontaktaufnahme wurde ich bereits kurz darauf eingeladen, auf die CityFarm zu kommen. Auch konnte ich die Interviews vor Ort durchführen.

2.4 Fokus

Mich beschäftigt sehr, wie Gäste der CityFarm diese Form der Wiedereingliederung persönlich empfinden. Daher habe ich den Fokus dieser Arbeit in den Interviews vorrangig auf persönliche Fragen gelegt. Besonders interessiert mich, wie der Alltag von ihnen erlebt und wahrgenommen wird. Was läuft ihrer Meinung nach gut, wo sehen sie Probleme.

Um mir jedoch auch einen Überblick zu erhalten ist es für mich ebenso wichtig zu erfahren, wie das Projekt im Allgemeinen aufgebaut ist und welche Ziele damit erreicht werden können bzw. sollen.

3 Forschungsdesign

3.1 Forschungsinteresse

Das Thema „Urban Gardening“ hat einen Hype erreicht. In den Städten wie New York London, Graz oder Wien wird die landwirtschaftliche Nutzung städtischer Flächen immer begehrt. Seit 2014 läuft dazu in Wien ein vom Wiener Wissenschaftsfond eingerichtetes dreijähriges Forschungsprojekt, in dem untersucht werden soll, wie gemeinsam angelegte wirtschaftliche Flächen den öffentlichen Raum neu definieren bzw. umgestalten. In meiner näheren Wohnumgebung bin ich umgeben von vielen Möglichkeiten des Urban Gardening. Macondo in Wien-Simmering ist das Integrations-Vorzeigeprojekt der Stadt Wien. Hier bewirtschaften Migranten und Migrantinnen gemeinsam mit Asylwerbern und Asylwerberinnen einen Gemeinschaftsgarten. Meiner Einschätzung nach wird es eine immer größer werdende Bewegung in diesem Bereich geben.

Davon können Gartenprojekte, wie das der CityFarm profitieren. Dieses Projekt bietet Menschen, die aus dem Berufsleben aufgrund verschiedenster Problemen ausgeschlossen sind oder sich hier nicht bewähren konnten, die Möglichkeit, wieder einen Zugang für den ersten Arbeitsmarkt zu finden. Aber auch für diejenigen, die sich am ersten Arbeitsmarkt nicht bewähren können, bietet Arbeiten in der Gemeinschaft, für die Gemeinschaft einen wichtigen persönlichen Halt. Es steigert den Selbstwert und es inkludiert. Ich bin davon überzeugt, dass wir erst am Beginn der Möglichkeiten sind, durch Gemeinschaftsgärten Inklusion zu erreichen.

Wir leben in einer Gesellschaft, wo Leistungen und Erwerbstätigkeit einen sehr hohen Stellenwert haben. Wir bezeichnen uns als Leistungsgesellschaft und übersehen oft, dass es nach wie vor Menschen gibt, die aufgrund verschiedener Ursachen, sei es wegen ihres Alters, Krankheiten oder aus dem Grund, dass sie ihre Heimat verlassen mussten keinen Anschluss in der Gesellschaft finden, von dieser ausgeschlossen sind. Für meine Arbeit habe ich Menschen mit psychischen Erkrankungen gewählt. Psychische Erkrankungen können viele, wenn nicht sogar alle Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen, Lebensalter treffen. Niemand kann sagen, dass er davon ausgenommen sein zu erkranken. Trotzdem geht eine psychische Erkrankung mit dem Ausschluss aus der Gesellschaft oft einher und sie macht Angst. Daher liegt mein Interesse bei meiner Forschung, sich einerseits mit einer Gruppe von Menschen zu beschäftigen, die generell gesellschaftlich nicht außerhalb steht und von der ich gerne erfahren möchte, wie sie sich im Rahmen dieser Tätigkeit betreut fühlt. Was mich daran vorrangig interessiert, ob diese Möglichkeit „betreut“ zu arbeiten, einer gesellschaftlichen Stigmatisierung entgegenwirken kann.

3.2 Ziel der Forschung

Ziel meiner Forschung ist es, zu untersuchen, ob Gartenprojekte eine sinnvolle Methode sein können, um Personengruppen den Wiedereinstieg in ein neues Berufsleben tatsächlich zu ermöglichen. Daher interessiert es mich auch, wie viele Projekte es bereits gibt und ob es mehr solcher Projektplätze braucht. Hierbei möchte ich mich unter anderem auf die Erfahrungen der Betreiber der CityFarm stützen.

Im Rahmen dieser Forschung möchte ich ein besonderes Augenmerk auf die Teilnehmenden des Projektes legen. Dabei interessiert mich vorwiegend, wie ihnen diese Tätigkeit gefällt und ihre positiven und kritischen Erfahrungen, die sie gemacht

haben. Besonders wichtig finde ich jedoch, welchen persönlichen Gewinn sie aus diesem Projekt für sich verbuchen können.

Ein weiterer Aspekt ist die Konzeption des Projektes. Besteht bei diesem Projekt die Gefahr, dass sich das Konzept wie ein Kurs einer AMS-Schulung gestaltet? Damit einher könnte gehen, dass die Teilnahme am Kurs eine höhere Bedeutung hat, ohne dass professionell darauf geachtet wird, dass eine weitere persönliche Auseinandersetzung erfolgt. Daher ist für mich ein qualitativer Maßstab, inwiefern dieses Projekt mit Coaching oder Gruppensupervision unterstützt wird, damit mögliche persönliche Erkenntnisse gewonnen werden und die Möglichkeit, schwierige Arbeitssituationen besser durchstehen zu können, reflektiert werden. Aus meiner Sicht würde dieser Zugang sogar eine mögliche positive, persönliche Entwicklung bedeuten.

3.3 Interviewsetting

Da es in meiner Forschung um die persönlichen Erkenntnisse und Erfahrungen geht, habe ich mich für die qualitative Forschung entschlossen. Die qualitative Forschung bietet mehr Offenheit und Flexibilität an. Im Vergleich zur quantitativen Forschung kann beim Interview mehr auf den Interviewpartner, die Interviewpartnerin eingegangen werden. Und der große Vorteil daran ist, dass die Interviewpartner, Interviewpartnerinnen die Fragen aus ihrer Perspektive beantworten. Mittlerweile existiert eine Vielzahl von Interviewtechniken. Ich habe mich für das narrative Interview entschlossen. Ich konnte insgesamt 3 Interviews führen. Zwei Interviews mit Gästen der CityFarm und eines mit einer professionellen Angestellten der CityFarm.

Meine Interviewpartner waren Herr A. und Herr M. Beide sind Gäste der CityFarm und Frau E. ist Ergotherapeutin in der CityFarm.

Herr M. war lange berufstätig und ist bereits seit einem Jahr in der CityFarm, wo er auch bleiben möchte. Er hatte ein Burn-out und auch sonst fühlt er sich psychisch nicht so fit. Er bezieht eine I-Pension.

Herr A. ist ein 33jähriger, junger Mann, der das Studium der Landschaftsplanung absolviert hat. Er ist noch nie einem Beruf nachgegangen. Er ist erst seit Jänner dieses Jahres in der CityFarm und wurde über die Caritas vermittelt. Sein Vater muss einen

gewissen finanziellen Beitrag leisten. Er plant im Sommer ein Praktikum zu absolvieren und hofft sehr, dass er bald eine Arbeitsstelle außerhalb der CityFarm findet.

Frau E. ist eine Ergotherapeutin bzw. Bezugsbetreuerin. Sie wurde mir als Ansprechperson genannt und kennt den Betrieb sehr gut.

Alle drei Interviews wurden nach einander am selben Tag in der Zeit zwischen 13.00 und 16:00 Uhr durchgeführt. Die Interviews fanden in den Räumlichkeiten der CityFarm statt.

Ich habe mit jedem/jeder Interviewten zu Beginn den Rahmen des Interviews besprochen. Wichtig in diesem Setting ist, dass alles Erzählte vertraulich behandelt wird. Für mich bedeutet, dass gerade die persönliche Erzählung und Schilderung der gemachten Erfahrungen einen wesentlichen Erkenntnisgewinn für meine Arbeit bringt. Die Interviews waren sehr angenehm. Auch durfte ich nach Absprache ein Diktiergerät zum Aufnehmen des Interviews verwenden.

Der Rundgang durch die Räumlichkeiten bot die Möglichkeit, mir ein selbständiges Bild über das Projekt und seine Arbeitsweisen zu verschaffen.

4 Reflexion des Forschungsprozesses

Im Hinblick auf die gewonnenen Erkenntnisse meiner qualitativen Forschung erwies sich die Kombination des narrativen Interviews und die Auswertung der Interviews nach der Systemanalyse nach Froschauer/Lueger als sinnvoll. Ich konnte die Interviews in einem sehr ruhigen Setting durchführen. Meine Gesprächspartner, die beiden Gäste, sind schon länger in der CityFarm tätig und es war ein sehr offenes Gesprächsklima möglich. Das Interview mit der Betreuerin war ebenso offen und fand in einer angenehmen Atmosphäre statt. Im Interview mit den beiden Gästen wurde ein Problem evident und auch von beiden unabhängig voneinander angesprochen. Das große Problem war der Sporttrainer, der offenbar mit der Gruppe der Gäste nicht harmonierte. Dieses Problem wurde im Interview bei Frau E. von ihr nicht erwähnt, da es zu meinem Zeitpunkt des Interviews bereits als erledigt galt. Über den Ablauf des Projektes wurde ich ausreichend und umfassend informiert. Meine Annahme, dass sich die Tagesstätte wie ein Kurs gestaltet, der quasi „abzusitzen“ gilt, hat sich in keinem der Interviews bestätigt, sodass ich von einem weiteren Interview mit einer/ einem

Betreuerin/Betreuer des AMS Abstand nahm und es als vollkommen unwichtig erachte. Auch zeigte sich im Interview mit Frau E. sehr deutlich, dass es zwischen der CityFarm und dem AMS keinen regelmäßigen intensiven Austausch gibt. Auch wenn ich persönlich davon überzeugt bin, dass Einrichtungen wie die CityFarm gut konzipiert sind und es mehr von diesen Einrichtungen geben sollte, so kann die Frage, ob es mehr solcher Projekte bedarf eigentlich nur mit einem konzipierten Interviewleitfaden tatsächlich beantwortet werden, da das narrative Interview diese Frage nicht beantwortet hat. Ein weiterer Punkt, der meiner Meinung nach genauer angeschaut werden sollte, ist die Tatsache, dass die CityFarm sich mit den anderen Institutionen vernetzt. Im Rahmen des Interviews mit der Fachkraft wurde mir erklärt, dass es zu bestimmten Einrichtungen wie dem PSD regelmäßige Kontakte gibt und die CityFarm im Bedarfsfall Kontakt zu außenstehenden Institutionen Kontakt auf nimmt.

5 Vorannahmen

Durch die Tätigkeit, die das Urban-Gardening in seiner kompletten Form Menschen anbietet, kann es gelingen, wieder besseren gesellschaftlichen Anschluss zu finden und besser in das Berufsleben wieder einsteigen zu können. Durch Arbeiten im Rahmen eines Gartenprojektes, in dem verschiedene Menschen zusammenkommen, entstehen wiederum andere Synergien und es gibt ein gegenseitiges Lernen und Verstehen von unterschiedlichen Lebenswelten. In den meisten Projekten, die das Urban-Gardening für diese Zielgruppe anbieten, wird ein Beitrag für die Öffentlichkeit bzw. in der Öffentlichkeit geleistet, wodurch sich der Selbstwert des Betroffenen, der Betroffenen verbessern kann.

Daher möchte ich nochmals die Punkte meiner Vorannahmen kurz aufzählen:

- Menschen erhalten durch erfolgreich geleistete Arbeit einen gestärkten Selbstwert
- Aufbau einer neuen Alltagsstruktur
- knüpfen neuer Kontakte und die Eingliederung in unterschiedliche Gruppen
- Abbau von Berührungängste psychisch kranker Menschen in der Öffentlichkeit

6 Forschungs- und Detailfrage

Wie erleben Menschen mit psychischen Erkrankungen, die an einem Gartenprojekt mit dem Ziel, sich beruflich zu integrieren teilnehmen, dieses Projekt?

Detailfragen:

- Wie wird in einem themenbezogenen Gemeinschaftsgarten gearbeitet?
- Werden Methoden angewandt? Wenn ja, welche?
- Wie wird das Projekt in der Öffentlichkeit angesehen?
- Was läuft gut? Wo gibt es Verbesserungsbedarf?
- Wer ist hier beschäftigt?
- Wie empfinden die Beteiligten dieses Projekt?
- Was kann noch verbessert werden?
- Was funktioniert gut und sollte allenfalls beibehalten werden?
- Was passiert nach dem Abschluss des Projektes mit den Beteiligten?
- Gibt es einen Mehrbedarf an solchen Projekten?

7 Begriffsdefinition

7.1 Psychische Erkrankungen

Unter einer psychischen Störung versteht man eine deutliche Abweichung von der gesellschaftlichen oder medizinischen Normvorstellung psychischer Funktionen. Betroffen sind das Denken, das Fühlen und die Wahrnehmung sowie potentiell auch das Verhalten. Sowohl die betroffene Person selbst als auch die Umwelt können unter der Symptomatik leiden.

Die international anerkannte, von der WHO konzipierte Klassifikation psychischer Störungen wird mittels des ICD-10 (International Statistical Classification of Diseases and Related Health Problems) erfasst. Ärztlicherseits werden psychische Störungen, im Rahmen der Diagnostik anhand des ICD-10 verschlüsselt.

7.2 Gartenprojekt

Ein Projekt, in dem an Hand von gärtnerischen Tätigkeiten Menschen beschäftigt sowie Kompetenzen trainiert werden können

7.3 Berufliche Integration

Interventionen mit dem Ziel, Menschen wieder in den regulären Arbeitsmarkt zu integrieren und ihre Fähigkeiten soweit aufzubauen, dass sie diese aus eigener Kraft erhalten können.

7.4 Gäste

Interne Bezeichnung der Klientinnen und Klienten der CityFarm.

7.5 Erster Arbeitsmarkt

Bezeichnung für den »normalen« Arbeitsmarkt, auf dem Arbeits- und Beschäftigungsverhältnisse bestehen, die im Unterschied zum zweiten Arbeitsmarkt ohne Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik zustande gekommen sind.

8 Methodenwahl

In diesem Kapitel stelle ich die von mir angewandten Methoden zur Datengewinnung und Auswertung vor.

8.1 Erhebungsmethode

In diesem Punkt werden die von mir verwendeten Methoden zur Auswertung der Daten aus den Interviews beschrieben.

8.1.1 Narratives Interview

Zur Erhebung meines Datenmaterials habe ich die narrative Interviewform gewählt. Die Einleitung der Fragestellung wird in offener Form vollzogen, und die Erzählung der Interviewperson steht im Vordergrund (vgl. Flick 2009:116). Daraufhin kommt laut Flick (2009:116), der narrative Nachfrageteil, wo Verständnisfragen im Hinblick auf die vorherigen Erzählungen der Interviewperson folgen. Ich habe mich bewusst für diese Interviewform entschieden, da mich der lebensweltliche Aspekt und die Schilderungen, welche Aspekte den Interviewten wichtig ist, für meine Studie notwendig ist. Das narrative Interview bietet mir die Möglichkeit zusätzliche Informationen über die Befragten zu gewinnen, die durch standardisierte Befragungen nicht möglich wären. Vor allem können dadurch ganz spezifische und individuelle Probleme des Befragten damit sichtbar gemacht werden. Ich habe mich bewusst gegen das Leitfadeninterview entschieden. Ich lenke dadurch das Interview in eine ganz bestimmte Richtung und wichtige persönliche Informationen können verloren gehen.

8.2 Auswertungsmethode

Für meine Studie habe ich mich für die Systemanalyse nach Froschauer/Lueger bei der Auswertung der Interviews entschieden. Diese Methode ist sehr gut dafür geeignet, größere Textmengen zu interpretieren (vgl. Froschauer/Lueger 2013:142).

Die Interpretation bei der Systemanalyse beinhaltet fünf Punkte: Paraphrase, Textrahmen, Lebensweltlicher Kontext, Interaktionseffekte und Systemeffekte (vgl. Froschauer/Lueger 2013:150).

Ziel dieser Auswertungsmethode ist es, Strukturen und Handlungsmuster einer Person in der Gesamtdynamik des Sozialen Systems einzuordnen (vgl. Froschauer/Lueger 2013:152).

9 Ergebnisdarstellung

9.1 Arbeitsbedingungen

In der CityFarm sind Menschen mit verschiedensten Diagnosen aus dem psychiatrischen Formenkreis beschäftigt. Das hat zur Folge, dass sich die

Zeiteinteilung der Arbeitsaufgaben zum Teil schwierig gestaltet. Denn oft haben Gäste, so werden die Klienten der CityFarm genannt, Termine wahrzunehmen, die es wiederum nicht zulassen, zur Arbeit zu kommen. Das können unter anderem Aufenthalte im Krankenhaus, ärztliche Termine, Termine beim AMS sein. Aufgrund der Besonderheit der Gäste sind hier auch mehr Krankenstandstage zu verzeichnen, als es in anderen Firmen üblich ist. All diese Umstände haben zur Folge, dass sich das Zeitmanagement als schwierig erweist und Arbeiten daher täglich in einer Morgenrunde vergeben werden müssen:

„Und was auch ein großer Punkt ist, warum' s nicht besser planbar istweil man sich auch nicht so gut drauf verlassen kann wer ist heute da. Weil einfach doch öfters mal kurzfristige Krankenstände oder Termine dazwischenkommen...“ (Interview 1/Z 153)

Da die CityFarm im Bereich der Gartenpflege, Gemüseanbau usw. tätig ist, ist die Wetterabhängigkeit ein weiterer Punkt der nicht vorhersehbaren Planbarkeit der Arbeit.

Bei meinen Interviews mit Herrn A. und Herrn M. war dieser Punkt für beide von großer Bedeutung. Vor allem wünschte sich Herr A. schon im Vorfeld zu wissen, welche Arbeiten er zu erledigen hat:

„Mir wär lieber ich würd' s am Vortag, damit ich früher... weil für mich ist diese ganze Überraschung ist für mich jetzt schwierig zuverarbeiten. Und und und und is für mich besser, wenn das am Vortag gesagt würde. Das find ich schon gut, nur ich hätt' s so a bissl an Wochenplan am liebsten. Also, dass ich schon von vorher weiß, da an den Tagen mach ich das, dann mach ich das, dann mach ich das ...“ (Interview Herr A / Z. 37)

Hier wird für mich sehr klar ersichtlich, dass diese Flexibilität für Herrn A. eine große Belastung ist, seine heutigen Aufgaben erst bei der Morgenrunde zu erfahren. Er kann nicht gut mit „Überraschungen“ umgehen, wie er selbst von sich sagt. Herr A. wünscht sich zumindest am Vortag schon über die morgigen Arbeiten informiert zu werden; am liebsten wäre ihm ein Wochenplan.

Auf der einen Seite trägt eine gewisse Planbarkeit im Voraus meiner Meinung nach besser dazu bei, dass die Gäste eine gewisse Sicherheit für ihre Alltagsstruktur gewinnen und nicht jeden Tag „planlos“ in die Arbeit kommen müssen. Diese dadurch gewonnene Selbstorganisation wirkt sich sehr positiv auf den Selbstwert aus, da es wieder einen Teil im Leben darstellt, der selbst verwaltet wird. Andererseits kann eine strikte Planung und damit fehlende Flexibilität auch als zusätzlicher Stressfaktor wahrgenommen werden. Dadurch kann mehr Druck und ein höheres Stressniveau für

die Gäste entstehen, wenn sie durch verschiedene Gründe doch nicht zu den vereinbarten Arbeitszeiten kommen können.

Ich schätze, dass die Erstellung eines Wochenplans mit bestimmten Personen, die psychisch stabil sind und es ihr eigener Wunsch ist, die Möglichkeit einräumt, dass sie ihre gewünschte Struktur haben und dabei lernen können, mit einer gewissen Flexibilität umzugehen, als sehr realistisch und förderlich ein. Dadurch hebt sich der Selbstwert und fördert die Organisationsfähigkeit der Gäste.

Herr A. und Herr M. sind beide der Ansicht, dass sie sich sehr gut ausgelastet fühlen. Es ist nicht zu viel aber auch nicht zu wenig Arbeit. Herr A. und Herr M. nehmen derzeit mit 32 Wochenstunden teil.

„Für mich persönlich ist es eigentlich von der Auslastung her ganz gut. Es sind 32 Stunden nicht zu viel für mich aber auch nicht zu wenig. Ich bin nicht übermüdet.“ (Interview Herr A)

Durch den geschützten Arbeitsbereich, den die CityFarm bietet, kann die Arbeitsbelastung der Gäste je nach ihrem Befinden verringert oder etwas erhöht werden. Das finde ich sinnvoll und an den Gästen orientiert. Denn es handelt sich ja bereits um vulnerable Personen und somit kann ein Verbleib in der CityFarm garantiert werden. Dadurch gelingt es besser, dass Gäste nicht aus der Überforderung heraus in den Krankenstand gehen oder letztendlich die Teilnahme in der CityFarm aufgeben müssen. Durch eine Reduktion der Arbeitsbelastung ist es auch möglich, bei den Gästen die Belastbarkeit langsam aufzubauen.

„Wir haben immer wieder, dass jemand eine reduzierte Teilnahme hat. Dass z.B. wer dem' s einfach grad nicht gut geht oder die Energien fehlen, dass der dann nur Vormittags kommt als Überbrückung, um die Belastbarkeit wieder aufzubauen und dass er nicht aus Überforderung in Krankenstand gehen muss....“ (Interview E/Z. 163)

Die Gäste der CityFarm haben regulär 25 Tage, das sind 5 Wochen, Jahresurlaub, der ihnen frei zur Verfügung steht. Hinzu kommen noch 25 Fehltage, die bei Bedarf in Anspruch genommen werden können (Krankenstand,..). Insgesamt dürfen die Gäste 50 Tage fehlen.

„Ich hab normal Urlaubsansprüche also...5 Wochen normal pro Jahr und das is eben 2 pro Monat und das muss ich mir einteilen. Jetzt hab ich ich bin erst seit Jänner da, hab erst einen Tag verbraucht ich hab noch 7 Tage bis.....bis April glaub ich hab ich noch 7 Tage Urlaubsanspruch und es geht immer pro Monat 2 Tage ganz normal eigentlichUnd es muss 1-2 Tage oder eine Woche vorher bekannt geben, wirklich so Morgen

bin ich nicht da.... Das geht dann nicht das ist zu knapp. Aber wenn ich sage nächste Woche am Di Dann geht das schon" (Interview Herr A)

Herr A. ist meines Erachtens, zufrieden mit seinem Urlaubsanspruch. Auch ist es ein Bereich, der selbst organisiert werden muss und trägt dadurch zu mehr Selbständigkeit und Wahrnehmen der Eigenverantwortung bei. Besonders die Möglichkeit, dass sich die Gäste Urlaubstage selbst nehmen und planen müsse, fördert meiner Meinung und Einschätzung nach ihre Eigenverantwortung. Dieses Instrumentarium der Selbstbestimmtheit finde ich als eines der wichtigsten Vorgaben, um sich selbst einschätzen zu lernen und sich mit seiner Erkrankung auseinandersetzen zu können.

Herr A. erklärte im Interview auch, dass es aber bei den Fehltagen nicht möglich ist diese ad hoc zu nehmen, sondern dass auch diese im Vorfeld zumindest eine Woche im Voraus geplant werden müssen. Das zeigt, dass auch hier auf die persönliche Befindlichkeit der Gäste Rücksicht genommen wird und gleichzeitig einhergeht mit einer gewissen Selbsteinschätzung der Gäste, was ihre persönlichen Empfindungen betrifft.

Im Interview zeigte sich auch, dass Herr A. sehr genau über seine Urlaubstage Bescheid weiß und hier auch einen genauen Überblick hat.

„Also die Tagesstätte wird vom Land finanziert und die Teilnehmer haben grundsätzlich 25 Tage Urlaub, also 5 Wochen und können zusätzlich noch bis zu 25 Fehltage haben. Wir kriegen einen Tagsatz, das heißt monatlich einen bestimmten Betrag pro Person. Wenn wir diese 50 Fehltage überschreiten, dann müssen wir vom Tagsatz was zurückzahlen.“ (Interview E)

Die Urlaubs- und Fehltage sind vom Land vorgegeben, da das Land NÖ auch der Geldgeber ist. Wenn ein Gast aber mehr als die möglichen Tage fehlt, so muss ein Teil des Tagsatzes, den die CityFarm von Land NÖ bekommt, wieder zurückzahlen. Das hat zur Folge, dass es nicht auf längere Zeit tragbar ist, wenn Gäste zu viele Fehltage haben. In diesem Fall wird bei der Person jedoch nicht sofort die Teilnahme beendet, sondern es wird versucht, sie doch noch in der CityFarm zu halten. Hier kann, wie bereits erwähnt, eine reduzierte Teilnahme den Verbleib in der Einrichtung sichern. Dabei wird versucht, die Person so gut wie möglich zu unterstützen. Manches Mal ist auch ein stationärer Aufenthalt in einem Krankenhaus initiiert, um die Person wieder zu stabilisieren. Gelingt die Stabilisierung über einen längerfristigen Zeitraum nicht, so kann es zur Abmeldung kommen.

Abmeldungen von Gästen, besonders aus dem Grund der Destabilisierung, können die Arbeitsbedingungen stören, da es sich ja um vulnerable Persönlichkeiten handelt und jeder/jedem dies passieren kann. Außerdem verliert die Einrichtung dadurch Geld. Aber es gibt auch Personen, die unentschuldigt nicht zur Arbeit erscheinen oder auch aufgrund ihres Verhaltens nicht mehr für die Gruppe tragbar sind. Hier gibt es seitens der CityFarm Konsequenzen.

„Da wird im Normalfall schon immer gemeinsam geschaut, was es für Alternativen gibt. Also wir haben jetzt nicht in dem Sinn eine Nachbetreuung. Sowas ist eigentlich nicht vorgesehen, aber einfach in der Zeit, wo die Person noch angemeldet ist, plant man natürlich gemeinsam ... und da kann' s dann auch wieder sein, dass man Partner mit ins Boot hol, zum Beispiel die SA vom PSD...“ (Interview Frau E.)

Es zeigt sich deutlich, dass seitens der Mitarbeiterinnen der CityFarm versucht wird, die zu entlassene Person weiter zu vermitteln. Die betreuenden SozialarbeiterInnen des PSD oder von anderen Vereinen werden in das kommende Procedere bereits vorzeitig mit einbezogen, sodass das soziale Netz weiter aufrecht bleibt. Diesen Punkt finde ich besonders wichtig, so dass auch bei einer Abmeldung für eine weitere Versorgung des ehemaligen Gastes gesorgt wird. Auch das ist ein nicht zu verachtender Aspekt, da dadurch die anderen Gäste „beruhigt“ werden und es sowohl zum positiven Gruppenklima als auch zur eigenen Sicherheit beitragen kann, dass die Inklusion ein wichtiger und wesentlicher öffentlicher Auftrag ist. Aus diesem Grund versuchen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der CityFarm, dass Gäste nur dann Abgemeldet werden, wenn ihre Versorgung außerhalb der CityFarm best möglich abgesichert ist.

9.2 Arbeitsmethoden CityFarm

In der CityFarm setzen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus verschiedenen Berufsgruppen zusammen. Laut Frau E. gibt es hier eine Aufgabentrennung nach Aufgabengebiet. Praktisch gestaltet es sich derzeit so, dass Frau E. als ausgebildete Ergotherapeutin auch die meisten Gäste in Bezugsbetreuung hat. Daneben gibt es in ihrem Team der Gruppe mit beruflich integrativem Ansatz einen ausgebildeten Gärtner, einen Landwirt (Studium der Landwirtschaft) sowie einen Mitarbeiter, der eine Ausbildung im Sozialpädagogischen Bereich hat. Die Leitung Fr. Kellner ist ebenso ausgebildete Ergotherapeutin und für die Aufnahme und das Einchecken der Gäste zuständig. Durch das sehr hoch qualifizierte Personal ist es möglich, dass eine an den Bedürfnissen der Gäste angepasste Betreuung stattfinden kann.

9.3 Methoden

In der CityFarm wird mit kompetenzorientierter und ausdruckszentrierter Methode gearbeitet.

Die kompetenzorientierte Methode beschäftigt sich mit alltags- und freizeitbezogenen Tätigkeiten, sowie mit Übung von motorischen, sozialen, beruflichen oder kognitivem Training. Hierbei wird versucht, entweder verlernte oder gar nicht vorhandene Fähigkeiten wieder zu erlernen.

Die ausdrucksorientierte Methoden beruht auf einem prozessorientierten Ansatz, bei welchem die Klientinnen und Klienten durch verschiedene kreativ gestaltete Angebote zur Auseinandersetzung mit ihren Gefühlen angeregt werden. Diese Methode kann bei Gruppen-, sowie bei der Einzeltherapie angewandt werden.

Die Gartentherapie ist ein sehr häufig verwendetes Mittel innerhalb der CityFarm. Hierbei geht es sowohl darum gesunde Wachstumsbedingungen für die Pflanzen zu schaffen, sowie um die Schaffung einer fördernden Umwelt, in der die Klientinnen und Klienten ihre Persönlichkeit entfalten und den eigenen Kompetenzbereich erweitern können. Auch kann durch das Arbeiten im Garten der Selbstwert der Klientinnen und Klienten nachhaltig gestärkt werden. Ein weiterer mir sehr wichtiger Punkt ist die Tagesstruktur. Durch die vorgegebenen Arbeitszeiten und auch durch die Fülle an Aufträgen lernen die Gäste mit Belastungen im Alltag umzugehen.

Die Tätigkeit im Garten kann daher als vielfältiges Lern-, Experimentier- und Übungsfeld gesehen werden. Eine klientenzentrierte Therapie nutzt sowohl die Beziehung zwischen Klienten und Therapeuten als auch zwischen Klient und Garten.

Durch die Anwendung der Gartentherapie können viele Forderungen einer modernen Form der Betreuung, Pflege, Therapie und der Rehabilitation erfüllt werden:

- verkürzte Rehabilitationszeiten
- Kostensenkung in den Betreuungseinrichtungen
- Reduktion von Depressivität, Negativismus und Apathie
- Erleichterung biografischer Arbeit durch vertraute Alltagsaktivitäten
- psychologische Motivation und Stimulation zwischenmenschlicher Beziehungen

-
- Hebung der Lebensqualität durch Verbindung von Berufsfeld und Regenerationsfeld Garten
 - Zufriedenheit und Aufwertung des Berufsfeldes des pflegenden bzw. betreuenden Personal
 - geringere Fluktuation und Reduktion von Krankenständen in medizinischen Einrichtungen
 - soziale Integration und Förderung der persönlichen Begegnung zwischen den Kulturen und Berufsgruppen

Der Anfangsstatus der Gäste der CityFarm orientiert sich am Occupational Performance Model (OPM). Das OPM ist ein ergotherapeutisches Modell, das zunächst in Australien erprobt wurde und 1996 in Österreich vorgestellt wurde. Dieses Modell wird seit einigen Jahren in der Ergotherapie verwendet und „bietet eine gute Hilfestellung zur Therapieplanung, hilft bei komplexen therapeutischen Aufgabenstellungen Prioritäten zu setzen und verstärkt die klientenzentrierte Sichtweise.“¹

9.4 Probleme

Generell zeigten sich meine Interviewpartner mit der Betreuung und den zu erfüllenden Aufgaben sehr zufrieden. Eine der wenigen problematischen Situationen, die beide unabhängig voneinander beschreiben, ist der ehemalige Sporttrainer. Aber auch dabei ging es in ihren Schilderungen weniger um das von ihm vorgegebene Programm, sondern mehr um die Art und Weise, wie er das Programm den Gästen näherbrachte bzw. wie er ihnen auf der zwischenmenschlichen Ebene begegnet ist. Hier schildert vor allem Herr M. sein schlechtes Verhältnis zum Sporttrainer. Das führte sogar soweit, dass sich Herr M. nach dem Sport emotional sehr schlecht fühlte. In diesem Fall wurde zum Wohlergehen der Gäste ein neuer Sporttrainer angestellt.

Ein weiteres Problem, das vor allem im Interview von Herrn A. deutlich wurde, ist die Entlohnung. Die Gäste der CityFarm erhalten für ihre Tätigkeit ein sogenanntes Taschengeld, unabhängig davon, wie viele Stunden sie in der Woche arbeiten. So stellt sich beim Interview mit Herrn A. heraus, dass er 32 Stunden in der Woche arbeitet, was einem doch normalen Dienstverhältnis bereits entspricht, er jedoch nicht in diesem Sinne entlohnt wird. Herr A. fühlt sich dadurch benachteiligt.

¹ Schulz-Kirchner-Verlag GmbH, Idstein 2004, 1.Auflage 2004, S.8

„Wie soll man sagen..... Wenn man denkt eine Arbeit wir doch entlohnt ja... is es doch wichtig die,...Jetzt kriegt man schon ein bissl Taschengeld aber, mir wär's natürlich recht wenn ich a bissl was mehr kriege so wie einen kleinen Lohnanstatt Sozialhilfe nur wenn ich wo anders wohne.....find ich jetzt irgendwie ungerecht das ich nur weil ich Zuhause wohne noch was dazu zahlen muss.“ (Interview A)

Für Herrn M. hingegen ist der Bezug des Taschengeldes völlig ausreichend. Im Gegensatz zu Herrn A. stand Herr M. vor seiner Tätigkeit in der CityFarm lange im Berufsleben. Er hat in seiner langen Berufstätigkeit einen hohen beruflichen Stress erfahren, will auch nicht mehr in dieses Berufsleben zurück und beurteilt daher die zu erbringende Arbeitsleistung vollkommen anders als Herr A.

Obwohl sich diese beiden Aussagen widersprechen, so denke ich doch, dass es als sinnvoll erscheint, wenn es ein differenziertes Entlohnungssystem geben könnte. So könnte Herr A., wenn er seine tatsächliche Leistung erbringt, im Rahmen dieser 32 Stunden-Woche anders entlohnt werden, als ein Gast, der diese Wochenstunden aufgrund seiner psychischen Erkrankung nicht erbringen kann. Für die einzelne Person könnten eine andere Art der Entlohnung und damit der Wegfall von Notstandshilfe oder bedarfsorientierter Mindestsicherung ein großer Beitrag zur Steigerung des Selbstwertes führen. Auch würde dies dazu beitragen, dass sich das gesellschaftliche Ansehen verändern könnte, da die Gäste dann selbst für ihren Lebensunterhalt aufkommen könnten. Dies könnte in einem weiteren Sinn dazu beitragen, dass die Gesellschaft in Hinblick auf psychisch erkrankte Menschen ein anderes Verständnis bekommt.

Ein weiteres Problem wurde von Frau E. angesprochen: Die Dokumentation und die Bürokratie. Frau E. sieht sowohl die Dokumentation als auch den bürokratischen Aufwand als unverzichtbar und notwendig. Doch geht der dafür notwendige Zeitaufwand ihrer Meinung nach, zu Lasten der Arbeit und Auseinandersetzung mit den Gästen der CityFarm.

9.5 Was läuft gut? – die positiven Aspekte der CityFarm

Im Großen und Ganzen habe ich in den Interviews durchwegs sehr gute Eindrücke von der Arbeit in der CityFarm gewonnen. Das Team arbeitet sehr professionell und hat einen sehr guten Zugang zu den Gästen. Auch fühlen sich die Gäste gut versorgt. Im Arbeitsalltag wird sehr rücksichtsvoll miteinander umgegangen. Herr M. erklärte mir im

Interview, dass trotz der unterschiedlichen Vorbelastung, die die Gäste mitbringen, der Alltag gut funktioniert. Selbstverständlich versuchen alle Gäste der CityFarm aufeinander ein wenig Rücksicht zu nehmen. Anhand seiner letzten Manie schildert Herr M. wie gut er sich von seinem Betreuer umsorgt fühlte.

„I: Ahhm Jedenfalls bei mir war's so das ähm..... das mei Bezugsbetreuer mi dann einfach im Heizraum aufgesucht hat und gfragt hat hast du a Manie und so? Wie geht's dir überhaupt? Auf mi machst kann guten Eindruck, hat er zu mir gsagt..... sehr persönlich. Des hat mir sehr passt“ (Interview M)

So wie Herr M. hier diesen persönlichen Kontakt schildert, so ist mir auch aufgefallen, dass der persönliche Kontakt, der Aufbau von Beziehung einen hohen Stellenwert in der Betreuung hat. Den Gästen der CityFarm ist der Austausch, der persönliche Kontakt enorm wichtig. Bereits in der kurzen Zeit, die ich auf der CityFarm verbrachte, habe ich ein in durchwegs sehr angenehmes, schon fast familiäres Klima wahrgenommen.

Ein weiterer Punkt, der zu einer hohen Zufriedenheit der Gäste führt ist der Erhalt eines Fahrausweises und die kostenlose Benützung der öffentlichen Verkehrsmittel in St. Pölten. Für alle Gäste der CityFarm ist die Hin- und Rückfahrt zu ihrer Arbeitsstätte ohne finanziellen Mehraufwand verbunden. Beide meiner Interviewpartner waren mit diesem Modell sehr zufrieden, da sie dadurch nicht nur zur Arbeit fahren können, sondern in ganz St. Pölten mobil sind. Die Möglichkeit der Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben in der Stadt ist für die Gäste der CityFarm dadurch möglich und wertet ihre Tätigkeit indirek stark auf.

Frau E. bewertet die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, sofern es zu dieser kommt, als sehr gut. Trotzdem würde sie gerne mehr Vernetzungsarbeit leisten wollen. So könnten bei einer stärkeren Zusammenarbeit mit dem AMS mehr Personen an die CityFarm vermittelt werden.

Da die CityFarm einen Vertrag mit dem Land NÖ hat und von diesem finanziert wird, gibt es einmal jährlich eine Überprüfung durch das Land. Die sog. Fachaufsicht, Frau Hanausek, kommt einmal jährlich in die CityFarm und überprüft vor Ort. Im Rahmen dieses Termins überzeugt sich Frau Hanausek durch persönliche Gespräche mit den Gästen über deren Wohlbefinden, mögliche Probleme und verschafft sich einen persönlichen Eindruck. Auch wenn laut Frau E. dieser Termin nicht unangenehm ist, so ist doch der Stresslevel in der CityFarm auch bei den Gästen erhöht. Ich finde, dass

eine Überprüfung ein sehr zielführendes Instrument ist, da es eine Möglichkeit ist, die Qualität der Betreuung auf Dauer hoch zu halten und auch die finanzielle Gebarung dadurch regelmäßig kontrolliert wird.

9.6 Persönliche Wahrnehmung der Gäste der CityFarm

Ein weiterer, mir sehr wichtiger Punkt, ist die Frage, wie die Gäste der CityFarm dieses Angebot empfinden und wahrnehmen. Hier wurde mir sehr schnell klar, dass sich Herr M. sowie Herr A. gut betreut fühlen. Herr A. findet vor allem an der Arbeit in den Gärten der Kunden großen Gefallen, „auch wenn es hier mal etwas schneller gehen muss“, wie er sagt, dafür ist es sehr abwechslungsreich. Er fühlt sich meines Erachtens sehr gut aufgehoben, beklagt sich nicht, dass es ihm zu anstrengend wäre. Auch das Verhältnis zu den Betreuerinnen und Betreuern, die Professionellen in der Einrichtung, beschreibt Herr A. als sehr gut.

Ein wesentlicher Teil in der Betreuung ist das Angebot des gemeinsamen Mittagessens und die Möglichkeit, auch einen Teil ihrer Freizeit in der City Farm verbringen zu können. In diesem Bereich zeigt sich, so wie auch in vielen anderen Aspekten, wie wichtig die Herstellung von Gemeinsamkeiten, von „In-Beziehung-treten“ sowohl für das Funktionieren des Alltags als auch für den positiven Verlauf einer Erkrankung ist.

Im Interview mit Herrn M. erzählte dieser auch von Konflikten zu denen es sehr wohl kommt, da ja die Gäste alle vorbelastet sind. Hier muss man ein sehr „feines Gespür“ haben und versuchen, die jeweilige betroffene Person zu unterstützen. So empfand Herr M. das direkte Nachfragen seines Bezugsbetreuers, als er in seiner beginnenden manischen Phase war, als äußerst hilfreich. Durch diese Interventionen können schon früh Probleme, oder wie in diesem Fall, eine beginnende Manie, rechtzeitig erkannt werden und Maßnahmen mit der jeweiligen Person nicht nur besprochen, sondern in die Wege geleitet werden. Diese frühzeitige Erkenntnis bringt für die Gäste der CityFarm eine notwendige Sicherheit, denn so erfahren sie, dass sie bei psychischen Einbrüchen ihre Bezugsbetreuer, ihre Bezugsbetreuerin als Ansprechperson haben, mit der sie die Situation nicht nur besprechen können, sondern dass solche Situationen auch von diesen angesprochen werden und Hilfestellungen erfolgen.

Ebenso gibt es die Möglichkeit, und das wird im Interview von Herrn M. nochmals verdeutlicht, dass die Gäste, wenn es nötig ist, separiert werden können. Das ist eine

Maßnahme die getroffen wird, um nicht die anderen Gäste zu beeinträchtigen bzw. den psychischen Zustand der betroffenen Person nicht durch die Vielzahl der in der CityFarm tätigen Gäste noch mehr zu destabilisieren. Beide Interviewpartner finden diese Vorgehensweise entlastend.

„Dann bist du mit den Abläufen hier total zufrieden? I: Ja, Es is super da ich kann mich entspannen..... ständig war i unter Strom. Es is komisch weißt wie ich angefangt hab do und ma dacht hab buhh jz muss ich wieder Gas geben aber ganz im Gegenteil i hab 3 Tag Gas geben dürfen und dann hat er gsagt Hut ab“ (interview Herr M)

Durch seine Erfahrungen in der Arbeitswelt war Herr M. sehr auf Leistung fokussiert und wollte in den ersten Tagen in der CityFarm wie gewohnt „Gas geben“, was ihn jedoch wieder stark unter Stress setzte. Heute hat Herr M. seinen Rhythmus gefunden und ist vollkommen zufrieden mit der Belastung. Auch merkte er an, dass er die CityFarm eigentlich gar nicht mehr verlassen möchte, weil er sich in der Einrichtung gut betreut und aufgehoben fühlt.

Sowohl die Aussagen von Herrn A. als auch von Herrn M. zeigen sehr deutlich, dass das Betreuungskonzept der CityFarm von beiden gut angenommen wird. So werden die Gäste der CityFarm besonders in den Bereichen sozialer Kontakte, Lebensplanung und beruflicher Werdegang professionell unterstützt. Seitens der Betreuerinnen und Betreuer wird versucht ausreichend Hilfestellung den Gästen zu geben, jedoch mit dem Ziel, ein hohes Maß an Selbstständigkeit zu erhalten bzw. wieder zu erwerben und somit in den freien Arbeitsmarkt und in ein eigenständiges Leben entlassen zu werden.

Ebenso gibt es in der CityFarm einen Vertrauensrat, der sich aus Gästen der CityFarm zusammensetzt. Herr M. erzählte mir in seinem Interview, dass er sich dafür beworben hat. Der Vertrauensrat ist ein Instrument ähnlich einem Betriebsrat in einer Firma. Der Vertrauensrat besteht aus 3 Personen. Der Vertrauensrat hat die Aufgabe, dass die Gäste der CityFarm mit dem Vertrauensrat über Themen, die sie beschäftigen oder über Situationen, die für sie nicht rund laufen, sprechen. Ziel ist, eine gemeinsame, akzeptable Lösung zu finden.

9.7 Nachbetreuung

Die CityFarm bietet keine langfristige Nachbetreuung bei Verlassen der Einrichtung an. Im Bereich der Tagestätte besteht jedoch die Möglichkeit der Arbeitserprobung. Das bedeutet, dass die Gäste, wenn sie eine Arbeitsstelle gefunden haben bis zu 6

Monaten bei der CityFarm angemeldet bleiben. Dadurch haben sie die Möglichkeit, falls die Arbeitsstelle nicht gehalten werden kann, ohne erneutes Aufnahmeverfahren in die CityFarm zurück zu kehren. Allerdings gibt es während dieser Zeit der „Erprobung“ circa alle zwei Wochen ein Telefonat mit der betroffenen Person und die Möglichkeit eines monatlichen Treffens, um aktuelle Anliegen und Themen zu besprechen. Ich finde die Idee der Arbeitserprobung sehr gut, da sie einerseits den Gästen die Chance, gibt am freien Arbeitsmarkt Erfahrungen zu sammeln. Andererseits haben sie weiterhin die Sicherheit, dass sie während dieser Zeit ohne großen Aufwand wieder in die CityFarm zurückkehren und arbeiten können.

9.8 Image in der Öffentlichkeit

Frau E. beschreibt in ihrem Interview sehr deutlich, wie sich das Bild der Emmausgemeinschaft St. Pölten sowie der CityFarm ihrer Meinung nach für die Bevölkerung verändert hat. In ihren Anfängen hat diese Einrichtung mit haftentlassenen Personen sowie mit Obdachlosen gearbeitet. Hingegen sind heute in der CityFarm vor allem Personen mit einer Diagnose aus dem psychiatrischen Bereich angestellt. In den letzten Jahren wurde die CityFarm verstärkt für die Gartenpflege bei Privatkunden gebucht. Es gibt so viele Anfragen, die sie gar nicht annehmen können.

Da die CityFarm nicht aktiv für ihre Dienstleistungen wirbt, kommt die Fülle an Aufträgen über Empfehlungen von Kunden zustande. In meinen Augen ist das ein Zeichen dafür, dass die Gäste der CityFarm die Gartenpflege sehr gewissenhaft und zur vollen Zufriedenheit der Kunden erledigen. Auch habe ich den Eindruck bei meinen Interviews bekommen, dass sowohl Herrn M. als auch Herrn A. die Arbeit bei den Kunden sehr gut gefällt. Durch diese „Außenkontakte“ und die Zufriedenheit der Kunden erhalten sie auch eine Bestätigung für ihre gute Arbeitsleistung. Das hilft ihnen sicherer in Bezug auf ihre Fähigkeiten zu werden.

Meines Erachtens ist die CityFarm in St. Pölten bestens integriert. Auch ich habe persönlich die Erfahrung gemacht, dass die Menschen in der Umgebung die Arbeit der CityFarm sehr schätzen und unterstützen.

Ein weiterer nicht zu verachtender Aspekt ist die soziale Anerkennung der Gäste in der CityFarm durch die Bevölkerung.

10 Fazit und Resümee

Ziel meiner Arbeit ist, einen Einblick in den Alltag der CityFarm zu geben. Ein wichtiges Anliegen dabei ist mir die atmosphärische und individuelle Wahrnehmung der Gäste der CityFarm. Dafür habe ich mich für einige Punkte, die ich genauer in Betracht gezogen habe, entschieden. Das sind die Arbeitsbedingungen der Gäste, die Methodenvielfalt, mögliche Problembereiche, positive Aspekte aus Sicht der Gäste, deren persönliche Wahrnehmung, die Nachbetreuung und das Image in der Öffentlichkeit.

Im Kontext meiner Forschung habe ich mich ausgiebig mit der Einrichtung CityFarm St. Pölten, Teil der Emmausgemeinschaft St. Pölten, beschäftigt. Als Forschungsdesign verwendete ich das narrative Interview, da es in meiner Forschung um die persönlichen Erkenntnisse und Erfahrungen geht. Ich führte insgesamt drei Interviews durch. Zwei Interviews mit Gästen der CityFarm und eines mit einer professionellen Angestellten der CityFarm, einer Ergotherapeutin.

Eine wichtige Erkenntnis, die beide Interviewpartner unabhängig voneinander einbrachten, ist die hohe Zufriedenheit mit dieser Einrichtung. Beide Interviewpartner fühlen sich gut betreut und in der für sie richtigen Einrichtung. Das wird von beiden auch durch die bereits entstandenen Freundschaften, die sie durch diese Einrichtung mittlerweile erfahren haben, unterstrichen. Für beide bedeutet das neu entstandene soziale Netzwerk wieder mehr verlässliche Kontakte zu haben und ein Heben ihrer persönlichen Lebenszufriedenheit.

Die CityFarm hat Arbeitsbedingungen für die Gäste geschaffen, die es ihnen ermöglicht einer Arbeitstätigkeit nachzugehen. Die Gäste in der CityFarm haben 25 reguläre Urlaubstage und können sich 25 Fehltage bei Bedarf in Anspruch nehmen. Hauptsächlich werden diese Fehltage für Krankenstände genutzt. In den Interviews stellte sich sehr schnell heraus, dass besonders die Arbeit im Garten in der CityFarm hoch geschätzt ist und zu den „Lieblingsarbeiten“ gehört. Aber auch die Arbeit in den Gärten der Privatkunden gehört zu den geschätzten Tätigkeiten. Allerdings verlangt diese Tätigkeit doch ein gewisses Maß an sozialen Kompetenzen. Dass hier private Aufträge angenommen und durchgeführt werden, finde ich persönlich und aus sozialarbeiterischer Sicht sehr wichtig. Dies ist in einem geschützten Arbeitsbereich eine gute Vorbereitung auf einen weiteren möglichen Einstieg in ein Berufsleben auf

dem ersten Arbeitsmarkt. Auch wenn zum Beispiel für Herrn M. ein Wiedereinstieg in den ersten Arbeitsmarkt keine Option darstellt, so genießt er trotz allem diese Kundenkontakte. Dadurch erhält er persönliche Anerkennung von außen.

Als besonders wichtige Maßnahme im Rahmen der Betreuung der Gäste der CityFarm finde ich die Möglichkeit der reduzierten Teilnahme am Arbeitsalltag. Dadurch haben Gäste der CityFarm, die sich in einer Krise befinden die Möglichkeit sich weiterhin zur CityFarm zugehörig zu fühlen und sind nicht auch noch mit einem zusätzlichen Verlust der alltäglichen Situation konfrontiert.

Bei der Auswertung der Interviews zeigte sich rasch, dass in Hinsicht auf das sog. Taschengeld, das die Gäste der CityFarm erhalten, die Meinungen meiner Interviewpartner wirklich auseinandergehen. Obwohl Herr M., der bereits im ersten Arbeitsmarkt beschäftigt war, eher mit dem Taschengeld zufrieden ist als Herr A., wäre doch zu überlegen, ob es eine differenzierte Möglichkeit für die CityFarm gäbe, ein sog. „normales Gehalt“ auszuzahlen. Die Kritik von Herrn A., der den Wunsch nach einem normalen Gehalt äußert, da er auch 32 Wochenstunden arbeitet, ist mir gut nachvollziehbar. Hier scheint mir die Auseinandersetzung, ob es nicht doch unter „strengerer“ Bedingungen, wie zum Beispiel vor der Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt eine weitere Vorstufe geben könnte, die die CityFarm für einige wenige ihrer Gäste anbieten könnte, diskussionswürdig. Aufgrund der derzeitigen Finanzierung der CityFarm ist aber nur die Bezahlung eines Taschengeldes möglich.

In der CityFarm wird mit kompetenzorientierter und ausdruckszentrierter Methode gearbeitet. Anhand des OPM wird der Status Quo des Gastes festgestellt. Aufgrund dieser Feststellung weiß der Bezugsbetreuer welche Kompetenzen der Gast bereits mitbringt, er neu erwerben muss bzw. wieder erlernen muss. Ein wichtiger Bereich ist die Stärkung der Selbständigkeit. Gerade die Betreuerinnen und Betreuer in der CityFarm fördern bei ihren Gästen das höchstmögliche Maß an Selbständigkeit. Die Gäste müssen große Teile ihres Lebens bereits selbständig planen und verwalten können. So ist es die Angelegenheit der Gäste den Weg zur und von der Arbeit, die Urlaubsplanung sowie die zeitgerechte Planung und Bekanntgabe von Terminen selbst zu regeln.

So wie das gesamte Konzept der CityFarm ist, so fußt die Nachbetreuung innerhalb der sechs Monate auf eine mit dem ehemaligen Gast abgesprochene Kontaktregelung. Diese kann telefonisch oder auch persönlich sein. Die Intervalle sind jedoch

„zurückhaltend“, was an sich dem Konzept der CityFarm, die großen Wert auf Selbstverwaltung und Selbstständigkeit legt, entspricht.

Wie aus dem Interview mit Frau E. hervorgeht hat sich die Klientel der Emmausgemeinschaft geändert und sowohl die Gäste der CityFarm als auch das Projekt an sich genießen hohe Anerkennung in der Umgebung. Aber auch im Land ist die Emmausgemeinschaft bekannt. Wie ich selbst erfahren konnte, schätzt die Umgebung die Angebote der CityFarm und nutzt diese auch, da sie ja eine hohe Auftragslage haben und vielen Anfragen gar nicht nachkommen können. Ein gutes Image bedeutet für die Gäste, dass sie und ihre Tätigkeit anerkannt sind. So ist es auch leichter wieder auf den ersten Arbeitsmarkt Fuß fassen zu können. Natürlich ist in der Bevölkerung bekannt, welche Zielgruppe mit welchen Problemen in der CityFarm arbeiten darf, doch wenn ein Arbeitgeber einen ehemaligen Gast aus der CityFarm aufnimmt, so weiß er auch, dass dieser doch ein hohes Maß an Selbstständigkeit mitbringt.

Öffentlichkeitsarbeit bringt den Vorteil, dass der Öffentlichkeit bewusst gemacht werden kann, dass eine psychische Erkrankung jedem passieren kann und dass trotz allem eine Möglichkeit einer beruflichen Integration gegeben ist. Es ist sogar eine Wiedereingliederung auf dem ersten Arbeitsmarkt möglich, die jedoch nicht zwangsläufig erfolgen muss.

Dies könnte in weiterer Folge die Scham „psychisch erkrankt zu sein“ in der Bevölkerung relativieren.

So wie mir der Einblick in die CityFarm ermöglicht wurde, kann ich nur sagen, dass die Zufriedenheit der Gäste aber auch die der professionellen Mitarbeiter der CityFarm sehr hoch ist. Auch habe ich die vorherrschende Atmosphäre, der Umgang miteinander als sehr angenehm, offen und stimmig erlebt.

10.1 Was könnten nun solche Projekte im Bereich der Sozialen Arbeit bringen?

Wir leben in einer Leistungsgesellschaft und schließen Personen, die diesem Anspruch nicht mehr oder überhaupt nicht gerecht werden, relativ rasch aus, nehmen ihnen die Chance, tatsächlich am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Die Belastungen für Menschen steigen jedoch stetig und es gibt mittlerweile eine große Anzahl an

Personen, die diesen Druck nicht mehr standhalten oder sich diesem Druck von vornherein nicht aussetzen können.

Die CityFarm zeigt sehr genau, welche Möglichkeiten im Rahmen von guter Betreuung für Menschen, die psychisch erkrankt sind, bestehen, sich weiterhin als wichtiger Teil in der Bevölkerung zu definieren. Und sie zeigt sogar die Möglichkeit auf wieder auf dem ersten Arbeitsmarkt integriert zu werden.

Dazu kommt auch, dass die landwirtschaftliche Nutzung städtischer Flächen immer begehrt wird. Seit 2014 läuft dazu in Wien ein vom Wiener Wissenschaftsfond dreijähriges Forschungsprojekt, wo untersucht werden soll, wie gemeinsam angelegte wirtschaftliche Flächen den öffentlichen Raum neu definieren bzw. umgestalten.

Hier sollte sich die soziale Arbeit aktiv beteiligen, denn wie unter anderem das Integrations-Vorzeigeprojekt der Stadt Wien zeigt, kann das Bewirtschaften eines Gemeinschaftsgarten von Migranten und Migrantinnen gemeinsam mit Asylwerbern und -werberinnen eine sehr integrative und gute Alternative sein, um Menschen zusammen zu bringen und gegenseitiges Verständnis zu erlangen.

Da gäbe es viele weitere Aspekte für die soziale Arbeit, sich in vielen Bereichen durch aktives Tun, und solches bedeutet Gartenarbeit, einzubringen. Wie man am Beispiel der CityFarm sieht, gibt es sichtbare Erfolge. So gelingt es gut, in Beziehung mit den Klienten, in diesem Fall den Gästen, zu treten. Denn durch ihre erfolgreich geleistete Arbeit stärkt dies ihren Selbstwert. Sie lernen eine neue Alltagsstruktur aufzubauen und es gelingt, wie es mir ja in den Interviews von Herrn A. und Herrn M. bestätigt wurde, neue Kontakte zu knüpfen und so auch wieder in unterschiedliche Gruppen sich eingliedern zu können. Das bedeutet, dass diese Art von Projekten sich auch am Gemeinwesen orientiert. Und das ist ein nicht zu übersehender, wichtiger Aspekt für ein gesellschaftliches Miteinander, für ein wieder eingebettet sein. Und all diese Maßnahmen führen dazu, dass in der Öffentlichkeit, gerade durch das gemeinsame Erleben, Berührungängste gegenüber psychisch kranken Menschen abgebaut werden können.

Ein weiterer für mich wesentlicher Aspekt ist jedoch auch der, dass Menschen durch das Urban-Gardening wieder lernen können, sich selbst zu versorgen – so wie es das Projekt Macondo zeigt. Und wie man so sagt:“ Durchs Reden und gemeinsame Essen kommen die Leut' z'samm“.

Literatur

Pantucek Peter (2006): Fallstudien als „Königdisziplin“
sozialarbeitswissenschaftlichen Forschens

In: Flaker, Vito/Schmid Tom (Hg.): Von der Idee zur Forschungsarbeit. Forschen in
Sozialarbeit und Sozialwissenschaft. Wien.

Goger Karin/ Pantucek, Peter: Die Fallstudie im Sozialarbeitsstudium

Christa Müller (2011) : Urban Gardening, Über die Rückkehr der Gärten in die Stadt

Christine Chapparo, Judy Ranka (2004) : OPM – Occupational Performance Model
(Australia) Darstellung der Theorie · Beispiele aus der Praxis – Arbeitskreis Modelle
und Theorien Wien

Uwe Flick (2009): Sozialforschung, Methoden und Anwendungen Ein Überblick für die
BA Studiengänge

<http://www.greencare.at/project/etz-projekt-gartentherapie/> (23.7.2017/ 15:33)

<http://arbeitplus.at/lexikon/sozialoekonomische-betriebe/> (14.7.2017/ 12:15)

<http://www.occupationalperformance.com/> (8.8.2017 / 19:42)

<http://www.donau->

[uni.ac.at/imperia/md/content/studium/umwelt_medizin/tcm/gartentherapie/bewerberinfo_gartentherapie.pdf](http://www.donau-uni.ac.at/imperia/md/content/studium/umwelt_medizin/tcm/gartentherapie/bewerberinfo_gartentherapie.pdf) (12.7.2017/ 18:36)

(<https://www.emmaus.at/ueber-emmaus/organisation>) (5.8.2017/ 14:02)

[https://www.emmaus.at/ueber-](https://www.emmaus.at/ueber-emmaus/organisation)

[emmaus/organisation/https://presse.dsp.at/einrichtungen/kommunikation/artikel/der-cityfarm-reifen-auch-menschen](https://www.emmaus.at/ueber-emmaus/organisation/https://presse.dsp.at/einrichtungen/kommunikation/artikel/der-cityfarm-reifen-auch-menschen) (18.7.2017/ 11:20)

[http://flexikon.doccheck.com/de/Psychische St%C3%B6rung](http://flexikon.doccheck.com/de/Psychische_St%C3%B6rung) (22.8.2017/ 12:57)

Duden Wirtschaft von A bis Z: Grundlagenwissen für Schule und Studium, Beruf und Alltag. 6. Aufl. Mannheim: Bibliographisches Institut 2016. Lizenzausgabe Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung 2016.

Daten

Interview Herr A

Interview Herr M

Interview Frau E.

Anhang

Eidesstattliche Erklärung

Ich, Roßbacher Clemens, geboren am 25.12.1994 in Wien, erkläre,

dass ich diese Bachelorarbeit selbstständig verfasst, keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfen bedient habe,

dass ich meine Bachelorarbeit bisher weder im In- noch im Ausland in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe,

Wien, am 25.08.2017

Unterschrift
